

Offene Fragen der Geschichte Band 3

Chronik von 1800 bis 1899

Napoleons Gewaltherrschaft,
Wiener Kongreß,
Kapitalismus,
Kommunismus,
Darwinismus,
Nationalismus,
Preußisch-Österreichischer Krieg von 1866,
Deutsch-Französischer Krieg von 1870/71,
Gründung des Deutschen Reiches,
Imperialismus ...

Band 3/023

Chronik von 1879 bis 1882

1879

Europa: Der wachsende politische, wirtschaftliche und kulturelle Einfluß der geschäftstüchtigen und erfolgreichen Juden fördert in den meisten europäischen Ländern judenfeindliche Hetze und Diskriminierungen. Am Ende des 19. Jahrhunderts breitet sich besonders in Österreich ein gefährlicher, rassistischer Antisemitismus aus, der vor allem das Ziel verfolgt, den wirtschaftspolitischen Einfluß der Juden auszuschalten.

Die Grundeinstellung der katholischen Kirche gegenüber dem Judentum bleibt auch am Ende des 19. Jahrhunderts unversöhnlich. Die meisten katholischen Theologen und vor allem der Papst sind nicht bereit, die verhängnisvollen Irrlehren der zurückliegenden Jahrhunderte zu korrigieren.

Wesentliche weltliche Wegbereiter des rassistischen Antisemitismus sind der Franzose Joseph Gobineau (1816-1882) und Houston S. Chamberlain (1855-1927, deutscher Schriftsteller britischer Herkunft, verheiratet mit Richard Wagners Tochter Eva), die mit ihren "Rassenlehren" vom Vorrang der "arischen Rassen" viele Anhänger finden.

Gobineau schreibt z.B. über die Mongolen und Afrikaner, die Mongolen seien apathisch, gefräßig, hartnäckig, praktisch und hätten ihre Freude am Materiellen. Die Afrikaner seien gewalttätig, sinnlich und von ungeheurer Unempfindlichkeit (x081/8).

Houston S. Chamberlain schreibt später in seinem Buch "Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts" (x128/149): >>... Entstehen die sogenannten "edlen" Tierrassen, die Zugpferde von Limousin, die amerikanischen Traber, die irischen Renner, die absolut zuverlässigen Jagdhunde durch Zufall und Promiskuität (Vermischung)?

Entstehen sie, indem man den Tieren Rechtsgleichheit gewährt, ihnen dasselbe Futter vorwirft und über sie die nämliche Rute schwingt?

Nein, sie entstehen durch geschlechtliche Zuchtwahl und durch strenge Reinhaltung der Rasse. Und zwar bieten uns die Pferde, namentlich aber die Hunde, jede Gelegenheit zu der Beobachtung, daß die geistigen Gaben Hand in Hand mit den physischen gehen; speziell gilt dies von den moralischen Anlagen; ein Bastardhund ist nicht selten sehr klug, jedoch niemals zuverlässig, sittlich ist er stets ein Lump.<<

Der deutsche Journalist Wilhelm Marr (1819-1904) prägt im Februar 1879 in seiner Propa-

gandaschrift den Begriff "Antisemitismus" und gründet die nur kurz existierende "Antisemitenliga".

Das Brockhaus Konversationslexikon von 1894-1896 berichtet über den "Antisemitismus" (x821/706): >>Antisemitismus, Bekämpfung der Eigentümlichkeiten des Judentums, namentlich Bezeichnung für die in neuester Zeit besonders in Deutschland, Rußland und Österreich-Ungarn, in schwächerem Maße auch in Frankreich hervortretende Bewegung, die sich die Zurückdrängung des jüdischen Einflusses auf wirtschaftlichem, gesellschaftlichem und geistigem Gebiete zum Ziele setzt.

In Deutschland tauchte die antisemitische Bewegung zu Ende der siebziger Jahre auf, befördert durch die Eindrücke der sogenannten Gründerzeit und durch den konservativen Umschwung in der inneren Politik seit 1879. Literarisch wurde die Bewegung vorbereitet namentlich durch die Schriften von Wilhelm Marr, "Der Sieg des Judentums über das Germanentum" (Bern 1873); Otto Glagau, "Der Börsen- und Gründungsschwindel in Berlin" (Leipzig 1876) und (als 2. Teil) "Der Börsen- und Gründungsschwindel in Deutschland" (1877), und Eugen Dühring, "Die Judenfrage als Rassen-, Sitten- und Kulturfrage" (2. Auflage, Karlsruhe 1881). Von großer Wirkung war dann seit 1878 das Auftreten des Hofpredigers Stoecker in Berlin in den Versammlungen der Christlich-socialen Partei.

Die Erregung wuchs 1880 und führte zu einem heftigen Broschürenkampf, an dem sich auch Gelehrte wie Treitschke ("Ein Wort über unser Judentum", Berlin 1880) und Mommsen ("Auch ein Wort über unser Judentum", Berlin 1881) beteiligten. 1880 wurde eine Antisemitenliga gegründet. Dann schied sich die Bewegung in eine sich mehr den Konservativen und Christlich-sozialen nähernde Richtung unter Liebermann von Sonnenberg und Bernhard Förster, die im März 1881 den Deutschen Volksverein gründeten, und in eine radikalere, den Rassegegensatz schärfer betonende, die von Ernst Henrici und dem Sozialen Reichsverein vertreten wurde.

Auf einem Kongreß zu Kassel wurde 1886 eine Deutsche Antisemitische Vereinigung gegründet und gleichzeitig in Hessen, begünstigt durch die bäuerlichen Verhältnisse daselbst, eine eifrige lokale Agitation betrieben, an deren Spitze der Reichstagsabgeordnete Boeckel stand.

Auf einem Kongreß der verschiedenen antisemitischen Richtungen zu Bochum 1889 schloß sich die Mehrheit als Deutsch-soziale antisemitische Partei unter Liebermann von Sonnenberg zusammen, während die Minderheit unter Boeckel und Zimmermann eine Antisemitische Volkspartei gründete, die im Lauf der folgenden Jahre noch mehrmals den Namen wechselte.

Bei den Reichstagswahlen 1890 erlangten die Antisemiten fünf Mandate in Hessen. Als bei den Wahlen von 1893 ihre Zahl auf 16 gestiegen war, schloß sich der größere Teil unter Vorsitz Boeckels zur Deutschen Reformpartei zusammen, während die Deutschsozialen eine Sondergruppe bildeten.

Im Oktober 1894 vereinigten sich in Eisenach die beiden Hauptrichtungen zur Deutschsozialen Reformpartei unter Liebermann von Sonnenberg und Zimmermann. Der Abgeordnete Ahlwardt, dessen Agitationsweise (seit 1890) unerquickliches Aufsehen erregte, wurde aus der Reichstagsfraktion ausgeschlossen. Mit Boeckel, der austrat, gründete er eine neue antisemitische Volkspartei, die Juni 1895 ihren ersten Parteitag in Berlin abhielt.

In Österreich förderte den Antisemitismus anfangs besonders der deutschnationale G. von Schönerer. Da dieser aber auch gegen die Liberalen als "Judenfreunde" eiferte, so schlossen sich bald auch die Klerikalen der Bewegung an und nahm diese einen vorherrschend antiliberalen Charakter an. Der Führer dieser Richtung ist der Wiener Advokat Lueger.

Besonders in Wien breitete sich der Antisemitismus stark aus. Bei den Reichsratswahlen vom März 1891 wurden in Niederösterreich 13 Antisemiten (unter 37 Abgeordneten) gewählt; im Wiener Gemeinderat erlangten sie 1895 eine so starke Mehrheit, daß sie die Wahl Luegers

zum Bürgermeister durchsetzen konnten.

In Frankreich wurde der Antisemitismus erweckt durch Drumonts Buch "La France Juive" (Paris 1886).

In Rußland trat zu den sozialen Ursachen des Antisemitismus noch religiöser Fanatismus hinzu. Den Anstoß zur Bewegung gaben die tumultuarischen Judenverfolgungen 1881 in Südrußland und in Polen. Am 3. September 1881 wurde eine Kommission zur Untersuchung der Judenfrage eingesetzt, die am 15. März 1882 einige die Rechte der Juden beschränkende Punkte aufstellte. Nach und nach wurden die Maßregeln gegen die Juden verschärft, so daß seit 1891 eine starke Auswanderung derselben erfolgte. ...<<

Der deutsche Historiker Herbert Obenaus berichtet später über den damaligen "Antisemitismus" (x051/29-30): >>Antisemitismus ... Die unter Mitwirkung von Marr im September/Oktober 1879 gegründete Antisemiten-Liga setzte sich das Ziel, "die uns widerwärtigen Juden wieder in die Schranken zurückzuweisen, welche eine unbedachte Gesetzgebung zu unserem Schaden aufgehoben hat".

Einig waren sich alle Antisemiten darin, die Juden aus den Machtpositionen, die sie innerhalb der Gesellschaft errungen hatten, wieder zu entfernen. Darüber hinaus differenzierte sich die antisemitische Bewegung nach Radikalen und Gemäßigten, nach solchen, die im biologischen Sinne rassistisch dachten, und anderen, die die Juden vorrangig aus den staatlichen Ämtern verdrängen und den "jüdischen Geist" bekämpfen wollten.

Der Antisemitismus war aber nicht einfach mit dem erneuten Aufgreifen der Judenfrage identisch. Als Ideologie war er eine Bewegung gegen die Zielsetzung der Französischen Revolution und des Liberalismus. Eng verbunden war der Antisemitismus der Krise des bürgerlichen Denkens, die in der Rezession der 70er und 80er Jahre zum Ausbruch kam.

Diese Krise äußerte sich in einem neuen und verschärften Nationalismus, in Fremdenhaß und antisozialistischen Affekten. Anhänger fanden die antisemitische Bewegung und die aus ihr gebildeten Parteien besonders im Kleinbürgertum.

Stoecker suchte 1878 die Anhänger für die von ihm gegründete antisemitische Partei in der Arbeiterschaft, scheiterte jedoch mit dieser Überlegung. Er änderte darauf den Namen der Partei von "Christlich-soziale Arbeiterpartei" in "Christlich-soziale Partei". Statt der Arbeiter kamen Handwerker, Kleinhändler und in geringem Maße Bauern, ferner Angehörige der akademischen Führungsschicht.

Die Arbeiterschaft hat dem Antisemitismus weitgehend widerstanden, ebenso die Sozialdemokratie, die auf ihrem Parteitag 1893 den Antisemitismus scharf ablehnte.

Was die Gründung einer Partei anging, bestanden unter den Antisemiten zwei Richtungen: Die eine betrachtete den Antisemitismus als Weltanschauung, die möglichst in allen Parteien durchgesetzt werden sollte; die andere wünschte ihn zum zentralen Programmpunkt einer Partei zu machen. Große Erfolge brachte die Gründung antisemitischer Parteien nicht. Sie erreichten bei den Reichstagswahlen 1893 einen Höhepunkt mit 2,9 % und 16 Abgeordneten, waren von da an aber rückläufig und entwickelten sich zu Gruppen mit Sektencharakter.

Dagegen setzte sich der Antisemitismus in mehreren Verbänden durch, die im Kaiserreich des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts von großer Bedeutung waren, so dem Bund der Landwirte, dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, dem Alldeutschen Verband, dem Verein deutscher Studenten und Teilen der Burschenschaften. Diese Verbände stehen für die Ausbreitung des Antisemitismus um die Jahrhundertwende, ja überhaupt für eine "antisemitische Gesellschaftsstimmung" (F. Naumann).

Gleichzeitig gingen Antisemitismus und Rassendenken, ausformuliert durch H. S. Chamberlain, eine enge Verbindung miteinander ein. Ein Volk war danach nicht mehr durch Geschichte und Kultur, sondern wesentlich durch Rasse bestimmt. Die Möglichkeit der Assimilation,

die der Antisemitismus alten Stils für die Integration der Juden noch gelassen hatte, war damit beseitigt. ...<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Arthur Graf von Gobineau (x051/218): >>Gobineau, Arthur Graf von, geboren in Ville-d'Avray 14.7.1816, gestorben in Turin 13.10.1882, französischer Diplomat und Schriftsteller.

Seit 1849 auf diplomatischen Randposten beschäftigt (Teheran, Athen, Rio, Stockholm), fand Gobineau Zeit zu poetischer Produktion, die weitgehend vergessen ist. Wirksam dagegen wurde sein "Versuch über die Ungleichheit der Menschenrassen" (4 Bände, 1853-55, deutsch 1898-1901), der eher ein Versuch "wissenschaftlicher" Legitimierung von Imperialismus und Kolonialismus war nach dem Verlust der missionarisch-christlichen Rechtfertigung.

Nach Gobineau waren "niedere" - negroide, semitische - und "höhere" Rassen wie die "Arier", insbesondere die "Germanen", zu unterscheiden. Er hatte bei seiner Forderung nach Erhaltung der "Hochrasse" durch Bewahrung des "reinen Blutes" u.a. Engländer und Flamen im Auge; erst seine Anhänger wie R. Wagner oder H. S. Chamberlain reklamierten den Germanenmythos für die Deutschen und stellten damit die Verbindung her von Gobineaus Grundgedanken zur nationalsozialistischen Weltanschauung.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Houston Stewart Chamberlain (x051/100): >>Chamberlain, Houston Stewart, geboren in Southsea bei Portsmouth 9.9.1855, gestorben in Bayreuth 9.1.1927, britisch-deutscher Publizist; Kindheit in Versailles, Schulzeit in England, Studium in der Schweiz.

Als 20-Jähriger hörte Chamberlain erstmals die Musik von R. Wagner und wurde von ihr magisch angezogen: Seit 1882 nahm er regelmäßig an den Bayreuther Festspielen teil, heiratete 1908 in zweiter Ehe Wagners Tochter Eva und lebte seit 1909 ganz in Bayreuth; 1916 deutscher Staatsbürger.

Auch Wagners rassentheoretische Ansichten, von Gobineau herkommend, wirkten auf Chamberlain, der sie in seinem Hauptwerk "Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts" (2 Bände, 1899) zu einer "antisemitischen" Kulturtheorie ausbaute: Kulturschöpferisch seien v.a. die Germanen, deren "rassische Grundkräfte" im deutschen Volk am unverbrauchtesten bewahrt seien; die Juden dagegen verkörperten das zerstörerische Prinzip. Chamberlain appellierte daher an das "Rassebewusstsein" der Deutschen und propagierte die "Reinigung" des Christentums von jüdischen Elementen.

Er wurde damit zu einem Vorläufer sowohl des nationalsozialistischen Rasseantisemitismus wie der völkischen Theologie der Deutschen Christen. Zu Chamberlains Bewunderern gehörten Kaiser Wilhelm II. und Hitler, den Chamberlain 1924 persönlich kennen und schätzen lernte. Dennoch ist der direkte Einfluß Chamberlains auf Hitler schon wegen dessen ganz anderer Haltung in der religiösen Frage weit niedriger zu veranschlagen als etwa auf die rassistischen Konstruktionen von Rosenberg.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Karl Lueger (x051/363): >>Lueger, Karl, geboren in Wien 24.10.1844, gestorben in Wien 10. März 1910, österreichischer Politiker; 1874 Rechtsanwalt, ab 1875 im Wiener Gemeinderat, 1885 Reichsratsabgeordneter.

Zunächst stand Lueger dem Linzer Programm Schönerers nahe, wandte sich dann aber zur christlich-sozialen Bewegung, die er in den 80er Jahren zu einer Massenpartei formte. Ab 1888 ihr Vorsitzender, wurde Lueger 1895 zum Bürgermeister von Wien gewählt, erlangte aber erst 1897 die kaiserliche Anerkennung.

Der junge Hitler sah in dem antisemitischen und antisozialistischen Demagogen ein Vorbild und bezeichnete Lueger, auch wegen der großen kommunalpolitischen Leistungen (Kommunalisierung der Energie- und Wasserversorgung, Verwaltungsreform u.a.), als "den gewaltigsten Bürgermeister aller Zeiten" ("Mein Kampf").<<

Deutsches Reich: Bayern stellt im Jahre 1879 erstmalig verbindliche Rechtschreibregeln für das Deutsche Reich auf. Die neuen preußisch-bayerischen Regeln werden 1880 durch Konrad Duden (1829-1911) veröffentlicht.

Eine rheinische Zeitung berichtet im Jahre 1879 über die Folgen des "preußischen Kulturkampfes" (x233/110): >>Was hat nun der Kulturkampf aus unserem Vaterlande gemacht? Er hat es in zwei Hälften zerrissen: "hier Reichsfreunde – hier Reichsfeinde", das ist das entsetzliche Wort, mit dem die wilde unsinnige Kirchenhetze den Frieden unseres Landes zerstört hat.

Auf der einen Seite steht der Staat mit seinem ganzen Machtapparat. Alle Nichtkatholiken, mit wenigen Ausnahmen, halten zu ihm. ...

Auf der anderen Seite stehen 8 Millionen Katholiken. ...

Was ist geschehen, daß wir plötzlich als Unterwühler der staatlichen Ordnung betrachtet werden? ... Haben wir irgendwie Revolution gemacht oder besondere Gesetzesübertretungen uns zuschulden kommen lassen?

Man kann uns nichts dergleichen nachweisen. ... Wir sind Katholiken: das ist unser Verbrechen; wir wollen Katholiken bleiben: das ist unsere mit dem Bestand des Staates unvereinbare Forderung. ...<<

Österreich-Ungarn: Als die Donaumonarchie immer stärker durch den radikalen Pan- und Jugoslawismus bedroht wird, schließen Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich am 7. Oktober 1879 den sog. "Zweibund" gegen Rußland, der bis 1918 in Kraft bleibt und gegenseitige Hilfsleistungen bei einem russischen Angriff garantiert (x090/228).

Dieses verhängnisvolle Bündnis, das später den Ausbruch des Ersten Weltkrieges (1914-18) fördert, wird damals vom österreichischen Volk begeistert gefeiert. Nach dem Abschluß des Bündnisses von 1879 fühlen sich die bedrängten Österreicher wieder sicher und setzten schon bald ihre arrogante, unheilvolle Balkan-Politik fort. Infolge dieser planlosen und hochmütigen Balkan-Politik gerät die österreichisch-ungarische Donaumonarchie ab 1888 fast ständig in gefährliche Krisen, die das österreichisch-russische Verhältnis bedrohlich belasten (x054/161).

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet damals über die allgemeine Stellung der Slawen (x814/1.029-1.030): >>(Slawen) ... Im europäischen Völkerkonzert nehmen die Slawen eine von den Romanen und Germanen abgesonderte, darum aber nicht weniger bedeutende Stellung ein. Da sie kein Bürgertum, kein Städtewesen aus sich heraus entwickelten, blieben sie auch neben den anderen beiden indoeuropäischen Hauptstämmen in Bezug auf Gewerbe und Handel, Künste und Wissenschaften bis in die neueste Zeit zurück; sie waren, da ihnen die Vermittlung zwischen Herr und Bauer fehlte, einseitig, und lange Zeit konnten die Slawen ohne fremde Hilfe, ohne Anregung von außen (Byzantiner, Deutsche) auf dem Gebiet der Kulturentwicklung nichts leisten.

Während sie vielfache Fertigkeiten, große Gewandtheit, Anstelligkeit zeigen, vermissen wir bei ihnen bis jetzt große und originale Kulturleistungen, welche auf die Westeuropäer eingewirkt hätten, in der Wissenschaft, in der Kunst wie in den Gewerben. Die Slawen, von denen heute noch acht Zehntel Bauern (zumeist bis vor zwei Jahrzehnten Leibeigene) sind, traten als die letzten in die europäische Kulturentwicklung ein.

Politisch gelangen sie gegenwärtig durch Rußland mehr zur Geltung, neben dem nur Serbien und Montenegro seit kurzem zu selbständigen Staaten geworden sind, während die übrigen Slawen zum Deutschen Reich (besonders den östlichen Provinzen Preußens), zu Österreich und der Türkei (Bulgarien) gehören. ...<<

Mittelamerika: Im Jahre 1879 beginnt der Bau des Panamakanals.

Südamerika: Zwischen Chile und den alliierten Truppenverbänden Boliviens und Perus beginnt im Jahre 1879 der sog. "Salpeterkrieg" (1879-83).

Spanien erkennt im Jahre 1879 die Unabhängigkeit des Staates Peru offiziell an.

Afrika: Großbritannien führt im Jahre 1879 Krieg gegen das südafrikanische Bantuvolk der Zulus.

1880

Durch Demütigungen habe ich mehr gelernt als durch Siege.

Wilhelm I. (1797-1888, deutscher Kaiser)

Deutsches Reich: In Anwesenheit Kaiser Wilhelms I. wird am 15. Oktober 1880 der Kölner Dom fertiggestellt (632 Jahre nach der Grundsteinlegung).

Die deutsche Exportwirtschaft verkauft im Jahre 1880 Güter im Wert von 6,0 Milliarden Goldmark und belegt damit den vierten Platz hinter den führenden Exportnationen Großbritannien, Frankreich und USA (x256/1).

Eine Fürsorgerin berichtet über das schwere Leben von alleinerziehenden Müttern um 1880 (x176/210): >>So kam ich einmal zu einer armen Witwe, die sich und ihre 4 Kinder mit Wäschenähen zu ernähren bemühte und um Unterstützung nachgesucht hatte. Durch einen engen dunklen Hof mußte ich gehen, in dessen dumpfer Kellerluft eine Schar blasser, kleiner Buben und Mädchen sich herumtrieb. ...

(In der Wohnung) stellte ich die Frage: "Wie alt sind Sie?" – "Sechszwanzig".

Erschrocken sah ich auf: dies gelbe, faltige Gesicht, der krumme Rücken, die dünnen Haare, der erloschene Blick - sechszwanzig Jahre! Ich sah plötzlich meine Tante vor mir, die vierzigjährige – und ein dumpfer Zorn bemächtigte sich meiner.

"Wie lange arbeiten sie am Tage?" – "Ich stehe halt um fünf auf und lege mich um 12 nieder! – Und das alles nur, um das elende Leben am nächsten Tag weiter zu fristen!

"Was verdienen sie in der Woche?" Sechs Mark, wenn es arg gut geht acht Mark. In der stillen Zeit gibt es oft keine drei oder vier Mark". ...<<

Ein Zeitzeuge berichtet im Jahre 1880 über die Schulen in einer deutschen Kleinstadt (x056/-260): >>Das Gymnasium war ein Gebäude aus festem Werkstein. ... Die erste Bürgerschule hatte ... hatte gerade ein neues prächtiges Gehäuse bekommen, das ... inmitten der Bürgerhäuser wie ein Palast aussah.

Unsere Schule (die sogenannte zweite Bürgerschule der armen Leute) ... war in einigen kleinen Fachwerkhäusern untergebracht, die in verschiedenen Straßen lagen. ...

Die Gymnasiasten verkörperten die Aristokratie und das große Bürgertum, wir Jungen der zweiten Bürgerschule das Proletariat, und zwischen uns beiden stand die Jugend der ersten Bürgerschule, die dem Mittelstand und dem Kleinbürgertum angehörte.<<

Ein ehemaliger Schüler einer zweiklassigen Volksschule in Ostfriesland berichtet über seine Schulzeit um 1880 (x261/163-164): >>(Im Religionsunterricht) wurde viel auswendig gelernt, oft recht mechanisch. Eines der größeren Mädchen las z.B. aus dem Gesangbuch eine Zeile des betreffenden Liedes laut vor, die ganze Klasse sprach im Chor nach. War ein Gesangvers zu Ende, fing man von vorne an. ...

Der Deutschunterricht war im wesentlichen auf Schreib- und Leseübungen beschränkt. Das Schönschreiben ins Schreibheft nahm einen recht weiten Raum ein. Der Unterricht war aber nicht Klassen- oder Abteilungsunterricht, sondern jeder übte für sich. ...

Dem Leseunterricht lag ein umfangreiches Lesebuch zu Grunde, das ... deutlich die Spuren der Einwirkung einer neuen Zeit trug. Unter den geschichtlichen Lesestoffen fand man z.B. die Reichsgründung und Darstellungen von den letzten Kriegen. Auch Beschreibungen von Landschaften wie der Lüneburger Heide und vom Harz, von seltsamen außereuropäischen Tieren hatten einen Platz gefunden. ...

Der Leseunterricht selbst verlief in mechanischen Bahnen. Oben wurde zu lesen angefangen; nach der Reihe las jedes Kind einen Satz. Die Schwächeren zählten an den Punkten ab, was

für sie herankam und bereiteten ihren Satz vor, damit sie nicht unangenehm auffielen. Las aber einmal ein Kind bei einem ganz kurzen Satz über einen Punkt hinweg, war alle Überlegung und Vorbereitung durchkreuzt worden. ...

(Im Rechenunterricht rechnete jedes Kind) für sich aus dem Rechenbuch. Die Kontrolle, ob eine Aufgabe richtig gerechnet war, ergab sich aus den beigegeführten Antworten, die auf den letzten Seiten des Buches zu finden waren. ...

In dem sogenannten Sachunterricht – Geschichte, Geographie, Naturgeschichte und Naturkunde – wurde so gut wie nichts gelehrt und gelernt. Aus der Geographie erinnere ich mich, daß der Lehrer die Namen der Länder Europas mit den Hauptstädten an die Wandtafel schrieb. Dies wurde von uns abgeschrieben und auswendig gelernt. ...<<

Österreich-Ungarn: Die Habsburger zeigen sich gegenüber den Tschechen und Slowaken kompromißbereit. Ab 1880 erlaubt man in Böhmen und in Mähren neben der deutschen auch die tschechische Amtssprache.

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Böhmens von 1880-1883 (x803/142-143): >>(Böhmen) ... Das Jahr 1880 zeigte das Vorwärtsdrängen des wieder mehr als je selbstbewußt und herrschaftslustig gewordenen Altschechentums auf der Bahn der Konzessionsforderung, andererseits sein Streben, die Polen zur gemeinsamen Aktion heranzuziehen und sich auch mit den Magyaren zu verständigen, wie dies im Herbst 1880 die Reise Riegers nach Pest kundgab.

So erreichten sie denn auch in der Sprachenfrage wesentliche Zugeständnisse und in der Streitfrage wegen der Prager Universität 1882 die Teilung derselben.

Während ihre Abgeordneten im Reichsrat eine einflußreiche Rolle spielten, errangen sie 1883 bei den Landtagswahlen den Sieg über die Deutschen und damit die Majorität im Landtag. Im Siegesübermut begingen die Tschechen vielfache Gewalttätigkeiten gegen die Deutschen und verdrängten sie aus möglichst vielen Behörden und Körperschaften, so daß die Deutschen sich zum Schutz ihrer Nationalität zur Forderung der Teilung Böhmens in einen deutschen und einen tschechischen Teil gedrängt sahen. Die Tschechen und die ihnen günstig gesinnte Regierung weigerten sich freilich, hierauf einzugehen. ...<<

Öst- und Ostmitteleuropa: Von 1880-1914 fliehen über 2,0 Millionen Juden aus Osteuropa in die USA und 0,2 Millionen Juden emigrieren nach England.

Rußland: Infolge der überhasteten Industrialisierung verschuldet sich Rußland von 1880-1910 hoffnungslos bei den westeuropäischen Staaten (Deutsches Reich, Frankreich und England) und bei Nordamerika.

Osmanisches Reich: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte des Türkischen Reiches von 1880-1889 (x815/932): >>(Türkisches Reich) ... Die Griechen verlangten dringend die Verwirklichung der Grenzrektifikation durch Abtretung von Epirus und Thessalien und erlangten auf der Berliner Konferenz 1880 eine Grenze zugbilligt, welche ihre Ansprüche beinahe völlig befriedigte, so daß die Pforte am 3. Juli 1881 fast ganz Thessalien und den ... Bezirk Arta an Griechenland abtreten mußte.

In Albanien sah sie sich 1880 genötigt, ihre eigenen Untertanen in Dulcigno mit Gewalt zur Unterwerfung unter ihre Abtretung an Montenegro zu zwingen.

Ihr Versuch, 1879 bei der Absetzung des Khedive von Ägypten ihre Hoheitsrechte über dies Land zu vermehren, wurde durch den Einspruch der Mächte vereitelt; ihre Untätigkeit während der von Arabi Pascha 1882 verursachten Unruhen ermöglichte England das eigenmächtige Einschreiten in Ägypten und die militärische Besetzung des Landes.

Das 1871 enger an das türkische Reich gekettete Tunis ging 1881 an Frankreich verloren.

Dennoch hatte die Pforte bei diesen Vorgängen eine solche Geschicklichkeit und Sicherheit in den diplomatischen Verhandlungen gezeigt, daß sich ihre Stellung den Großmächten gegenüber zu ihrem Vorteil veränderte. Während sie den Anmaßungen Englands mit Ruhe und Fe-

stigkeit entgegentrat, gewann sie an Deutschland und Österreich seit Auflösung des Dreikaiserbündnisses eine immer wirksamere Stütze, wodurch es ihr möglich wurde, ihren Besitzstand in Europa zu behaupten und ihren Einfluß in Afrika und Asien zu vermehren.

Im Inneren scheiterte allerdings ein Reformversuch, den der zum Großwesir ernannte, ehemals tunesische Minister Khereddin Pascha 1879 machte, an dem Widerstand der alttürkischen Partei und einiger allmächtiger Günstlinge des Sultans ... Indes befreite sich der Sultan Abd ul Hamid, je mehr er in Staatsgeschäften ein selbständiges Urteil erlangte und handelnd eingriff, allmählich von diesem verderblichen Einfluß.

Um die Finanzreform durchzuführen, berief er deutsche Beamte, welche auch 1881 eine durch Irade (Erlaß) vom 20. Dezember bestätigte Einigung mit den Gläubigern zustande brachten, durch die der Betrag der Staatsschuld von 250 auf 106 Millionen Pfund Sterling herabgesetzt und für diese ein zunächst auf mindestens 1 Prozent reduzierter Zinsfuß, zugleich aber auch eine Amortisation von 1/3 Prozent und deren Zahlung durch Garantie mehrerer Einkünfte gesichert wurde. Zur Vermehrung der Einnahmen wurde die Tabakregie eingeführt.

Deutsche Offiziere begannen auf Grund eines 1880 vom Sultan genehmigten Plans eine Reorganisation des Heerwesens und arbeiteten ein Militärgesetz für das ganze Reich aus, das 1887 in Kraft trat. Nach außen hin beachtete die Türkei eine große Zurückhaltung, da sie vor neuen kriegerischen Verwickelungen zurückscheute.

Dies zeigte sich besonders 1885, als im September der Generalgouverneur von Ostrumelien ... gestürzt wurde und Fürst Alexander von Bulgarien diese türkische Provinz mit seinem Fürstentum vereinigte.

Obwohl die Türkei eine ansehnliche Truppenmacht an der Grenze aufstellte, konnte sie sich doch nicht zu bewaffnetem Einschreiten, um ihre Rechte zu wahren, entschließen und gab im Frühjahr 1886 auf der Konferenz zu Konstantinopel ihre Zustimmung dazu, daß der Fürst von Bulgarien zum Generalgouverneur von Ostrumelien ernannt wurde.

Ebenso verhielt sie sich untätig, als im August 1886 Fürst Alexander durch russische Ränke gestürzt wurde, und ließ alle weiteren Ereignisse in Bulgarien geschehen, ohne sich anders als diplomatisch einzumischen, obwohl Rußland die Pforte zum tätlichen Einschreiten drängte, um die ihm verhaßte Regentschaft, dann den Fürsten Ferdinand zu beseitigen. Sie gab damit tatsächlich die Herrschaft über Ostrumelien auf.

Die Ereignisse in Bulgarien, welche ... Serbien so auch Griechenland zu einer kriegs- und eroberungslustigen Haltung veranlaßten, nötigten aber die Türkei zur Aufstellung einer großen Heeresmacht, welche so große Kosten verursachte, daß sie wieder Anleihen bei der Ottomanischen Bank machen und dafür mehrere einträgliche Zölle verpfänden mußte.

1889 kam durch Schiedsspruch endlich eine Einigung mit dem Baron Hirsch, der die türkischen Eisenbahnen gebaut hatte und ausbeutete, zustande, welche der Türkei die Verfügung über die Bahnen teilweise zurückgab. ...<<

Großbritannien: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Großbritanniens von 1880-1881 (x807/832-834): >>(Großbritannien) ... Am 5. Februar 1880 wurde die Session des Parlaments eröffnet. Die Verhandlungen nahmen durchweg einen der Regierung erwünschten Verlauf; die Anträge der Homerulers ... wurden mit 216 gegen 66 Stimmen abgelehnt; auch die irische Notstandsbill ging trotz der Verschleppungsversuche der Obstruktionisten nach den Vorschlägen des Ministeriums durch; das Budget wurde mit unerwarteter Schnelligkeit erledigt.

Diese Entwicklung der Dinge und der günstige Ausgang einiger Ergänzungswahlen brachten Lord Beaconsfield die Überzeugung bei, daß der geeignete Moment zur Auflösung des Parlaments, die er noch bis zum Februar 1881 hätte verzögern können, gekommen sei, und daß er auf einen günstigen Ausgang der Neuwahlen rechnen könne.

Am 8. März 1880 wurde beiden Häusern der überraschende Beschluß, das Parlament am 24.

aufzulösen, mitgeteilt, und sofort begann die Wahlbewegung in Fluß zu kommen, die einen ungemein lebhaften Charakter annahm ...

Der Umschwung der Dinge bei den Neuwahlen war vollständig: die bisherige liberale Minderheit im Unterhaus wurde in eine Mehrheit verwandelt, größer, als sie in irgendeinem englischen Parlament seit der Reformbill von 1832 gewesen war; von den 652 Sitzen des Unterhauses erhielten die Liberalen mehr als 350, so daß sie auch ohne die Unterstützung der Homerulers über die Majorität verfügten. Die letzteren hatten etwa 60 Stimmen; die Konservativen waren auf über 230 Sitze reduziert. Nach diesem Ausgang war ein Regierungswechsel unvermeidlich, schon am 19. April kündigte Lord Beaconsfield der Königin seinen Rücktritt an. ...

Das neue Kabinett, in dem Gladstone außer dem Vorsitz noch das Amt des Kanzlers der Schatzkammer übernahm, begriff alle Richtungen der liberalen Partei in sich. ...

Daß die Regierung an der Annexion des Transvaal-Landes, die sie früher so lebhaft bekämpft hatte, festhielt, erregte bei den Radikalen vielfach Ärgernis, und auch mit der afghanischen Politik Gladstones waren sie nicht immer einverstanden.

Die Regierung trat hier mit Abd ur Rahmân Chan, einem der Thronprätendenten, der bis dahin eine russische Pension bezogen hatte, in Verhandlungen; im Juli erkannte der neue Vizekönig von Indien, Lord Ripon, denselben als Emir von Afghanistan an, und die englischen Truppen bereiteten sich vor, das Land zu räumen; aber zu einer dauernden Ordnung der Verhältnisse war man noch nicht gelangt, und noch in den letzten Tagen des Juli traf die Engländer ein schweres Mißgeschick, indem die Truppen des Generals Burrow durch einen neuen Aufstand unter Ejub Chan fast gänzlich vernichtet und die Garnison von Kandahar gezwungen wurde, sich in die Citadelle zurückzuziehen. ...

Von den durch den Berliner Vertrag von 1878 berührten Fragen waren beim Amtsantritt Gladstones drei noch ungelöst.

In Armenien hatte die Pforte trotz des Cypren-Vertrages bisher die verheißenen Reformen nicht eingeführt.

Von den Montenegro zugesicherten Landabtretungen war nur ein Teil in die Gewalt des Fürsten Nikita gelangt, der Hauptteil aber von der "albanesischen Liga" in Besitz genommen.

Mit Griechenland endlich waren bisher alle Verhandlungen an dem Starrsinn der Pforte gescheitert. ...

Nun trat auf Englands Vorschlag am 16. Juni in Berlin eine Konferenz der Botschafter der sechs Mächte zusammen, um die griechische Frage zu lösen; in wenigen Tagen (bis zum 28. Juni) hatte sie ihre Aufgabe erledigt und die neue Grenze zwischen Griechenland und der Türkei ... (festgelegt); aber die Pforte lehnte diese Entscheidung ab und erklärte nach wie vor die Abtretung von Janina und Larissa als völlig untunlich, so daß ein Krieg zwischen ihr und den Griechen drohte.

In der montenegrinischen Angelegenheit kam es ebenfalls auf Englands Vorschlag zu einer Flottendemonstration der Mächte, allein dieselbe verlief in nahezu beschämender Weise: die Auslieferung von Dulcigno an die Montenegriner wurde von den Albanesen hartnäckig verweigert und erfolgte erst Ende November auf direktes Einschreiten der Pforte.

Vor allem ... aber verschlimmerte sich in Irland in der zweiten Hälfte des Jahres die Lage der Dinge so, daß dieselbe alle Aufmerksamkeit des Ministeriums in Anspruch nahm. Die Agitationen der Landliga gewannen ungeachtet eines den Führern gemachten Prozesses ungeahnte Ausdehnung; die öffentliche Sicherheit war durch Zusammenrottungen, Straßentumulte, Raub- und Verheerungszüge und agrarische Morde in einzelnen Teilen des Landes völlig zerrüttet.

Die Autorität des Gesetzes und der Behörden wurde aufs keckste mißachtet; die Boten und Beamten der Gerichte wurden öffentlich verhöhnt; die Liga verbot den Pächtern, einen höhe-

ren Pachtzins zu zahlen, als sie für billig hielt, und zwang durch öffentliche Gewalttaten und durch das System des Boycotting (Boykott), das wie eine Verfemung wirkte, Engländer und Iren zum Gehorsam gegen ihre Anordnungen oder zum Verlassen des Landes.

In einzelnen Fällen, in denen eine derartige Verfemung ausgesprochen wurde, brachte die Regierung militärische Hilfe; aber derartige militärische Expeditionen ließen sich nicht immer wiederholen, und je wirksamer sich das System des Boycotting erwies, um so klarer wurde es, daß die eigentliche Herrschaft in Irland von der offiziellen Regierung des Landes auf die geheime Regierung der Landliga übergegangen sei.

Kam zu alledem nun noch ein im Dezember 1880 ausgebrochener und militärisch erfolgreicher Aufstand der Buren im südafrikanischen Transvaal-Land, so begreift man, daß die Lage des Ministeriums bei der am 6. Januar 1881 erfolgten Eröffnung des Parlaments keine besonders günstige war.

Die Thronrede stellte die irischen Angelegenheiten durchaus in den Vordergrund; sie verkündete auf der einen Seite den Entschluß der Regierung, den demagogischen Agitationen der Landliga mit Energie entgegenzutreten, während sie anderseits materielle Zugeständnisse an dieselbe in Aussicht stellte.

Dem ersteren Zweck sollten zwei Ausnahmegesetze für Irland dienen, deren eins den Besitz von Feuerwaffen in Irland verbot, während das andere dem Vizekönig der Insel erhöhte Vollmachten verleihen sollte, um den agrarischen Verbrechen ein Ende zu machen; er sollte befugt sein, über alle irischen Distrikte, in denen er es für nötig halte, eine Art von Belagerungszustand zu verhängen und während der Dauer desselben alle Personen, welche ihm verbrecherischer Handlungen schuldig erschienen, ohne gerichtliches Verfahren auf 18 Monate gefangen zu setzen.

Die irischen Mitglieder des Unterhauses, geführt von Parnell und Mac Carthy, setzten diesen Vorschlägen der Regierung den hartnäckigsten Widerstand entgegen und suchten durch eine selbst nach den Erfahrungen der letzten Jahre unerhörte "Obstruktion" das Durchgehen derselben zu verhindern. Nach mehreren Wochen fruchtloser Beratungen war es klar geworden, daß die bisherigen Mittel, welche die Geschäftsordnung an die Hand gab, nicht ausreichten, den Widerstand zu brechen, welchen die kleine, aber gut disziplinierte irische Minorität dem Willen der Mehrheit des Hauses entgegenstellte.

Erst ein in der Geschichte des englischen Parlamentarismus unerhörter Staatsstreich des Sprechers des Unterhauses (2. Februar), der nach einer ununterbrochenen Sitzung von 41 Stunden auf seine eigene Verantwortlichkeit die Debatte für geschlossen erklärte und die Anträge der Regierung zur Abstimmung brachte, sowie am folgenden Tag eine auf Gladstones Antrag nach den heftigsten Szenen angenommene Änderung der Geschäftsordnung ermöglichten eine schnellere Beratung der beiden Ausnahmegesetze, welche am 21. März Gesetzeskraft erlangten. Danach wurde am 7. April von Gladstone die irische Landbill eingebracht.

Der Kern dieses Gesetzentwurfes war die Einsetzung einer königlichen Kommission von drei Mitgliedern, welche nach ... Ermessen Streitigkeiten zwischen Landeigentümern und Pächtern in Irland schlichten und in strittigen Fällen die Höhe des Pachtzinses auf je 15 Jahre festzustellen befugt sein sollte. Außerdem wurden der Kommission Mittel zur Verfügung gestellt, um Pächtern den Erwerb des Eigentums ihrer Pachtgüter durch Vorschüsse bis zur Höhe von drei Vierteln des Kaufpreises zu erleichtern, sowie um mittellosen Bauern die Anwanderung zu ermöglichen.

Die Zugeständnisse, welche die Bill den Iren machte, waren, wie man sieht, sehr groß; trotzdem wurde dieselbe nicht nur von der konservativen Partei, welche in jeder staatlichen Einmischung in die Beziehungen zwischen Landeigentümern und Pächtern einen Eingriff in das unbedingte Eigentumsrecht sah, sondern auch von der Mehrzahl der irischen Abgeordneten, welche von der Annahme dieses Gesetzes eine Abschwächung der Agitation in Irland und

damit ihres eigenen politischen Einflusses fürchteten, aufs hartnäckigste bekämpft und erst am 29. Juli im Unterhaus sowie am 16. August nach heftigem Widerstand Lord Salisburys im Oberhaus angenommen. ...

Die auswärtigen Angelegenheiten waren im Parlament gleichfalls sehr in den Hintergrund getreten, obwohl die Lage der Dinge keineswegs überall eine für England günstige war. ...

In Asien entschloß dasselbe sich, die Errungenschaften des afghanischen Krieges im wesentlichen aufzugeben, und räumte im April Kandahar vollständig von britischen Truppen. Die Folge war, daß nun der mit englischer Hilfe eingesetzte Emir Abd ur Rahmân von Kabul sich seinem Gegner durchaus nicht gewachsen zeigte.

Im Juli rückte Ejub Chan von Herat aus in Afghanistan ein; am 27. Juli errang er einen vollständigen Sieg über den Emir, dessen Truppen zum Teil zu ihm übergingen; am 30. zog er als Sieger in Kandahar ein. Obwohl somit der erbitterte Gegner Englands hier wieder zur Herrschaft gelangte, blieb doch die indische Regierung diesen Vorgängen gegenüber zunächst völlig neutral.

In Südafrika erreichte der Widerstand, welchen die Buren des Transvaal-Landes den zu ihrer Unterwerfung abgesandten englischen Kolonnen entgegensetzten, eine unerwartete Ausdehnung, und die britische Regierung mußte sich nach zwei Niederlagen, welche ihre Truppen unter Sir George Collier am 28. Januar bei Laings Neck und am 27. Februar bei Majubahill erlitten hatten, und in deren zweiter der General selbst gefallen war, am 23. März zu einem von dem Präsidenten der Oranje-Republik, Brand, vermittelten Friedensschluß verstehen. ...

Sie gestand die Wiederherstellung der Transvaal-Republik zu, versprach den Buren vollständige Selbstregierung und behielt sich nur die nominelle Anerkennung der englischen Souveränität, die Kontrolle über die auswärtigen Angelegenheiten der Republik, die Aufnahme eines britischen Residenten in der Hauptstadt und einen gewissen Einfluß auf die Regelung der Beziehungen zwischen der Republik und den afrikanischen Eingeborenen vor.

Von den außerordentlichen Vollmachten, welche die Regierung durch die irischen Zwangs-gesetze erhalten hatte, begann sie erst in den letzten Monaten des Jahres energischeren Gebrauch zu machen. Auf der Nationalkonvention der irischen Landliga am 16. September 1881 wurden Beschlüsse gefaßt, welche die vom Parlament angenommene Landakte für durchaus ungenügend erklärten, da die Prinzipien der Liga nicht eine Ermäßigung oder Fixierung, sondern die gänzliche Abschaffung der Pachtzinsen erheischten.

Da somit eine Versöhnung mit der Liga unmöglich erschien, entschloß sich die Regierung, die Organisation derselben zu sprengen.

Am 14. Oktober und in den nächsten Tagen wurden die Führer derselben, darunter auch Parnell, auf Grund der Zwangsakte als "Verdächtige" verhaftet und ins Gefängnis gebracht; andere Leiter der Bewegung entgingen dem gleichen Schicksal nur durch eilige Flucht.

Die Liga selbst wurde am 21. Oktober durch Proklamation des Vizekönigs für ungesetzlich erklärt und ihre Versammlungen verboten. Andere Verhaftungen folgten, bald füllten sich die Gefängnisse mit Beamten und Mitgliedern der Liga. Trotzdem gelang die Aufrechthaltung der Ordnung in Irland nicht. An die Stelle der zerstörten Organisation der Landliga traten geheime, nur um so gesetzlosere Verbindungen.

Der Widerstand gegen die Grundherren, die Terrorisierung der Pächter, die zu einem Ausgleich geneigt gewesen wären, dauerte fort: das von den verhafteten Führern der Liga ausgegebene No rent-Manifest, d.h. die Parole, bis zur Aufhebung der Zwangsmaßregeln überhaupt keinen Pachtzins mehr zu zahlen, fand entweder freiwilligen Gehorsam, oder die Schreckens-taten der "Mondscheinbande", die in ihren nächtlichen Expeditionen unfassbar erschien, verschafften ihm solchen.

Selten gelang die Verhaftung eines der Missetäter, fast nie seine Verurteilung, da keine irische Jury zu finden war, die ihn schuldig zu sprechen den Mut gehabt hätte. Und während so die

Regierung den Zweck ihrer in der vorigen Session getroffenen Maßregeln, durch die Zwangsakte die Verbrecher zu schrecken, durch die Landakte die gemäßigten Elemente zu versöhnen, verfehlte, wurde gleichzeitig die Opposition der Grundbesitzer gegen die letztere immer heftiger. Die Landgerichtshöfe hatten inzwischen ihre Tätigkeit begonnen; fast in allen Fällen hatten ihre Entscheidungen eine Herabsetzung der Pachtzinsen verfügt und dadurch die Interessen der Grundbesitzer geschädigt ...<<

Kanada: Adolphe Routhier (1839-1920) verfaßt im Jahre 1880 den Text der späteren Nationalhymne Kanadas (x230/80):

>>O Kanada, mein Heim und Vaterland,
An das die Liebe deiner Söhne bannt.
Das Herz erglüht, steigst du empor,
Du Nordland, stark und frei.
Wir halten Wacht, o Kanada
Wir halten Wacht, dir treu
O Kanada, ruhmreich und frei.
O Kanada, wir halten Wacht, dir treu!<<

USA: Alle Apachen-Stämme, die als Nomaden, Jäger und Sammler in New Mexico und Arizona leben, werden im Jahre 1880 endgültig niedergekämpft. Die Apachen, die vielerorts länger als 40 Jahre ausdauernd und mutig um ihre Heimat und Unabhängigkeit kämpfen, müssen sich schließlich der übermächtigen US-Armee beugen.

Tahiti: Französische Truppen besetzen im Jahre 1880 die Insel Tahiti.

1881

Deutsches Reich: Bismarck erklärt während einer Reichstagsrede am 2. April 1881 (x063/423-424): >>Seit 50 Jahren sprechen wir von einer sozialen Frage. Seit dem Sozialistengesetz ist immer die Mahnung an mich herangetreten von amtlicher, hochstehender Seite und aus dem Volke: es sei damals versprochen, es müsse auch positiv etwas geschehen, um die Ursachen des Sozialismus, insoweit ihnen eine Berechtigung beiwohnt, zu beseitigen. ...

Meine Herren, ich habe das Gefühl, daß der Staat auch für seine Unterlassung verantwortlich werden kann. Ich bin nicht der Meinung, daß ... "das reine Manchestertum in der Politik", "jeder sehe, wie er's treibe, jeder sehe, wo er bleibe", "wer nicht stark genug ist, zu stehen, wird niedergerannt und zu Boden getreten", "wer da hat, dem wird gegeben", "wer nicht hat, dem wird genommen" - daß das im Staat, namentlich in dem monarchischen, landesväterlich regierten Staat Anwendung finden könne, im Gegenteil, ich glaube, daß diejenigen, die auf diese Weise die Einwirkung des Staates zum Schutz der Schwächeren perhorreszieren (verabscheuen), ihrerseits sich dem Verdacht aussetzen, daß sie die Stärke, die ihnen, sei es kapitalistisch, sei es rhetorisch, sei es sonstwie, beiwohnt, zum Gewinn eines Anhangs, zur Unterdrückung der anderen, zur Anbahnung einer Parteiherrschaft ausbeuten wollen. ...

Nennen Sie das Sozialismus oder nicht, es ist mir das ziemlich gleichgültig. ...

Ein Staat, der seiner großen Mehrzahl nach aus aufrichtigen Bekennern des christlichen Glaubens besteht, der sollte dem Armen, Schwachen und Alten auch in einem noch weiteren Maße, als es hier gefordert ist, in dem Maße, wie ich hoffe, wenn ich es erlebe, im nächsten Jahr von Ihnen fordern zu können, das sollte ein Staat, der praktisches Christentum betreiben will, sich nicht versagen und dem armen Manne nicht.<<

Otto von Bismarck erklärt am 16. November 1881 (x056/275): >>Ich bin als Junker geboren, aber meine Politik war keine Junkerpolitik. Ich bin (Königstreuer) in erster Linie, dann ein Preuße und ein Deutscher. Ich will meinen König, das Königtum verteidigen gegen die Revolution, die offene und die schleichende, und ich will ein gesundes, starkes Deutschland herstellen und hinterlassen. Die Parteien sind mir gleichgültig. Ich bin auch nicht konservativ im Sinne der konservativen Partei. Das beweist meine ganze Vergangenheit als Minister. ... Die

Schwäche unserer Einrichtungen ist bewiesen, durch die Leichtgläubigkeit der Wähler. Es kann aber dahin kommen, daß es einmal heißt von der deutschen Verfassung, nachdem alle Versuche, mit ihr zu regieren und reformieren, fehlgeschlagen sind, ... diese Einrichtung hat sich nicht bewährt. ...<<

Im Jahre 1881 lehnt Bismarck eine expansive deutsche Kolonialpolitik noch grundsätzlich ab (x056/306): >>So lange das Reich finanziell nicht (gefestigt) ist, dürfen wir an so teure Unternehmungen nicht denken. ... Direkte Kolonien können wir nicht verwalten, nur Kompanien unterstützen. Kolonialverwaltung wäre eine Vergrößerung des parlamentarischen Exerzierplatzes.<<

Während England, Frankreich, Holland, Spanien und Portugal schon seit Jahrhunderten ihre zahlreichen Kolonien ausplündern (menschenverachtender Sklavenhandel etc.), erwerben deutsche Kaufleute und Afrikaforscher (wie z.B. Gustav Nachtigal, Carl Peters und Hermann von Wissmann) erst in den Jahren 1883-85 einige Kolonien in Deutsch-Südwestafrika, Togo, Kamerun, Deutsch-Ostafrika und in Neuguinea, die später unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt werden.

Die Industrie- und Handelskammer Darmstadt berichtet im Jahre 1881 (x233/104): >>... Zu diesen Gewohnheiten der Exporthändler (im Ausland) und dortigen Verbraucher gehört auch der ... sehr bedauerliche Gebrauch, deutsche Waren nur unter fremder Flagge beziehen zu wollen. Es geht ... so weit, daß, wollten dieselben ihre Waren als deutsche bezeichnen, sie des bei weitem größten Teils des Exportes verlustig gehen würden. ...<<

Friedrich Nietzsche (1844-1900, deutscher Philosoph, ein Meister der Sprache und scharfsinniger Deuter der Kulturkrise des späten 19. Jahrhunderts) schreibt im Jahre 1881 über die "ehemalige deutsche Bildung" (x092/619): >>... Als die Deutschen den anderen Völkern anfangen interessant zu werden – es ist nicht zu lange her -, geschah es vermöge einer Bildung, die sie jetzt nicht mehr besitzen, ja die sie mit einem blinden Eifer abgeschüttelt haben, wie als ob sie eine Krankheit gewesen sei: und doch wußten sie nichts Besseres dagegen einzutauschen als den politischen und nationalen Wahnsinn! ...

Man sehe sich heute einmal nach Schiller, Wilhelm von Humboldt, Schleiermacher, Hegel, Schelling um, man lese ihre Briefwechsel und führe sich in den großen Kreis ihrer Anhänger ein: Was ist ihnen gemeinsam, was an ihnen wirkt auf uns, wie wir jetzt sind, bald so unausstehlich, bald so rührend und bemitleidenswert? ...<<

Livland: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Livlands von 1881-1887 (x810/851): >>(Livland) ... In den letzten Zeiten Alexanders II. und noch mehr nach dessen Tod (1881) wurden ... die Sonderrechte der Ostseeprovinzen von den Russen nicht mehr anerkannt.

Dieselben sollten dem russischen Gesetz unterworfen und völlig mit Rußland verschmolzen werden. Den Widerstand der deutschen Behörden suchte man durch Aufreizung der lettischen und estnischen Bevölkerung zu brechen. Besonders die Revision der Zustände in den Provinzen durch den Senator Manassein 1884 hatte diesen Zweck.

Die russische Sprache wurde zur alleinigen Amtssprache auch bei den Gemeinden erklärt und in den Schulen, sowohl den Elementarschulen wie den Gymnasien und Realschulen (1887), als Unterrichtssprache eingeführt und das Land mit russischen Beamten überschwemmt.

Seit 1883 begannen auch die russischen Popen das Landvolk wieder zu Massenübertritten zur orthodoxen Kirche zu verleiten, und wenn ein lutherischer Pfarrer einen reuigen Bauer wieder in seine Kirche zuließ, wurde er verbannt. Während der Bau griechischer Kirchen von Staats wegen begünstigt wurde, nahm die Regierung das ganze Vermögen der lutherischen Landeskirche in ihre Verwaltung. Alle Petitionen Einzelner und der Landtage dagegen wurden vom Kaiser abgewiesen. ...<<

Rußland: Zar Alexander II. fällt am 13. März 1881 einem Bombenattentat zum Opfer.

Sein Nachfolger Alexander III. (regiert von 1881-94) ist ein überzeugter Antisemit und fördert die russisch-französischen Beziehungen. Er zählt nicht zu den deutschfreundlichen Zaren und befürwortet den radikalen Panslawismus.

Zar Alexander III. führt wieder das altbekannte, berüchtigte Gewalt- und Terrorsystem in Rußland ein. Der russische Gewaltherrscher stützt sich vorwiegend auf die orthodoxe Kirche und die gefürchtete Geheimpolizei (Ochrana). Die russischen Geheimpolizisten fahnden damals unentwegt nach Revolutionären und verfolgen ethnische Minderheiten, besonders die russischen Juden.

Die Juden dürfen in Rußland kein Land besitzen und nur wenige Juden besuchen Universitäten. In vielen Teilen Rußlands organisiert die Geheimpolizei großangelegte Judenverfolgungen. Während von 1870-80 nur etwa 60.000 osteuropäische Juden in den Westen flüchten, steigt die jüdische Auswanderungsbewegung in den folgenden Jahren dramatisch an.

Zar Alexander III. rechtfertigt später die Judenverfolgungen wie folgt (x043/302): >>... Wir dürfen nicht vergessen, daß die Juden unseren Erlöser gekreuzigt und sein kostbares Blut vergossen haben. ...<<

Prof. Konstantin Petrowitsch Pobedonoszew (Hauptberater des Zaren Alexander III., ein besonders fanatischer Antisemit) schlägt folgende Lösung der Judenfrage vor (x043/302): >>... Für ein Drittel der Juden Auswanderung, für ein Drittel Bekehrung und für ein Drittel den Tod. ... <<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die Judenverfolgungen in Rußland im 19. Jahrhundert (x051/446-447): >> Pogrom (russisch Gewitter, Verwüstung), im Russischen zunächst Bezeichnung für Ausschreitungen gegen nationale, religiöse u.a. Minderheiten, seit den Judenverfolgungen des ausgehenden 19. Jahrhunderts insbesondere für antijüdische Übergriffe.

In diesem Sinne wurde Pogrom in das Vokabular der meisten Weltsprachen übernommen. Der Pogrom der Kristallnacht bildete im Dritten Reich einen der ersten Höhepunkte der nationalsozialistischen Judenverfolgung, ausgelöst und geduldet wie die früheren russischen und polnischen Pogrome durch staatliche Stellen.

Trotz der folgenden nationalsozialistischen Ausrottungspolitik, insbesondere in Rußland, erlosch der Antisemitismus nach 1945 nicht völlig, so daß es bis heute vereinzelt zu Pogromen gekommen ist. Allerdings machte die Bezeichnung erneut eine Bedeutungsausweitung durch und wird heute auch auf Ausschreitungen gegen andere Gruppen (Tamilen, Kurden, Indianer, Schiiten, Schwarze u.a.) angewandt.<<

Frankreich: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Frankreichs von 1881-1885 (x806/573-574): >>(Frankreich) ... Als die Italiener in Tunis sich mehr und mehr festsetzten, beschloß Ferry 1881, zu handeln. Räubereien, welche der Tunis untertänige Stamm der Krumir an der Grenze von Algerien verübt haben sollte, gaben den erwünschten Vorwand, den Einmarsch französischer Truppen in Tunis zu befehlen. Diese nötigten am 12. Mai 1881 dem Bei (höherer türkischer Beamter) einen Vertrag auf, der Tunis unter die französische Schutzherrschaft stellte.

Allerdings erforderte der Widerstand der Bevölkerung eine Verstärkung der Truppenmacht und einen Feldzug in das Innere, indes vor Ende des Jahres war das Land unterworfen, und die Organisation desselben wurde sofort begonnen, worüber am 14. Juli 1882 ein neuer Vertrag mit dem Bei abgeschlossen wurde.

Gambetta glaubte jetzt (Januar 1882) den Augenblick gekommen, durch eine kräftige Aktion in Gemeinschaft mit England in Ägypten, wo der Aufstand Arabi Paschas ausgebrochen war, eine enge und feste Allianz mit diesem Reich anzuknüpfen und hierdurch sowie durch Verbindung mit den russischen Panslawisten Frankreich einen Rückhalt zu verschaffen, der ihm den ersehnten Revanchekrieg ermögliche.

Indes die Weigerung des englischen Kabinetts, schon jetzt zu einer bewaffneten Intervention in Ägypten zu schreiten, vereitelte seine Pläne, und da gleichzeitig die Kammer sich den von ihm beantragten Verfassungsänderungen, namentlich der von neuem vorgelegten Listenabstimmung, widersetzte, ja bei deren Ablehnung mit 305 gegen 119 Stimmen ihre Abneigung gegen eine persönliche Diktatur, wie Gambetta sie erstrebte, offen kundgab, so nahm Gambetta, der gefeierte Volkstribun, schon am 26. Januar 1882 seine Entlassung. ...

Nachdem Tunis gewonnen war, richtete Frankreich seine Blicke auf seine übrigen Kolonien in den fremden Erdteilen.

Nachdem 1880 Tahiti und 1881 die Mangarewa-Inseln in der Südsee annektiert worden waren, schritt die Regierung dazu, durch den Bau einer Eisenbahn in Senegambien und durch die Brazzascche Expedition im Kongogebiet dem französischen Handel neue Gebiete in Westafrika zu erschließen, ferner Madagaskar ganz der Herrschaft Frankreichs zu unterwerfen.

Von besonderer Wichtigkeit war der Beschluß, die Besitzungen in Ostasien durch die Erwerbung Tongkings zu erweitern und die Bildung eines großen hinterindischen Reiches vorzubereiten.

Indes verwickelte Challemel-Lacour, der zuerst unter Ferry die auswärtigen Angelegenheiten leitete, ... Frankreich in einen förmlichen Krieg zunächst mit den chinesischen Söldnerbanden in Tongking, dann mit China selbst. 1884 brachte Ferry einen neuen Vertrag mit China in Tientsin zustande, nach welchem letzteres Tongking zu räumen und Anam der Schutzherrschaft Frankreichs zu überlassen versprach.

Die Voreiligkeit eines Kommandeurs bei der Besetzung Langsons führte aber zu einem blutigen Zusammenstoß mit den chinesischen Truppen bei Baclé (23. Juni 1884), der die öffentliche Meinung in Frankreich in die höchste Aufregung versetzte.

Mit Zustimmung der Kammern schritt die französische Regierung nach der Ablehnung ihrer übermäßigen Entschädigungsforderung (250 Millionen) zu Repressalien gegen China und ließ das Arsenal und die Schiffe im Hafen von Futschou zerstören sowie das nördliche Formosa besetzen. Die Eroberung Tongkings wurde, allerdings mit Aufbietung bedeutender Streitkräfte, fast vollendet.

Um einen großen Teil des Heeres in Asien verwenden zu können, mußte Frankreich sich in Europa einen Rückhalt verschaffen. Das Bündnis mit England war durch dessen rücksichtsloses Verhalten in der ägyptischen Frage für immer zerrissen. Ferry trug daher kein Bedenken, sich mit den mitteleuropäischen Mächten über die Streitfragen der europäischen Politik zu verständigen und sogar zum Deutschen Reich ein gutes Verhältnis herzustellen.

Die deutsche Regierung war so gemäßigt, ja großmütig, daß sie, der wiederholten Herausforderungen der französischen Revanchepartei, besonders der Insulten, mit welchen der Pariser Pöbel 1883 aus Haß gegen Deutschland Alfons XII. von Spanien beleidigte, nicht achtend, in der ägyptischen Frage mit Frankreich Hand in Hand ging und eine Vereinigung der Kontinentalmächte gegen England bewirkte, welche Frankreich sehr zustatten kam.

In chauvinistischen Kreisen wurde diese Annäherung an Deutschland ebenso beklagt wie die Schwächung der Revanchearmee durch die nach Tongking gesandten Truppen, und es bedurfte nur eines übrigens nicht bedeutenden Mißgeschicks der französischen Armee vor Langson (März 1885), um eine leidenschaftliche Aufwallung gegen das Ministerium Ferry, dem mit einmal alle Verantwortung aufgebürdet wurde, in der Kammer hervorzurufen, durch die Ferry am 30. März gestürzt wurde.

Die Hast, mit der dies geschah, war um so weniger gerechtfertigt, als Ferry bereits den Frieden mit China angebahnt hatte. Die Präliminarien desselben wurden am 4. April abgeschlossen und verpflichteten China zur Räumung Tongkings und zum Verzicht auf die Oberhoheit über Anam, wogegen Frankreich jeden Anspruch auf Kriegskostenentschädigung aufgab. Der definitive Friede wurde am 9. Juni in Tientsin unterzeichnet.

Dem neuen Ministerium Brisson, das am 6. April die Geschäfte übernommen hatte, wurde hierdurch die Fortsetzung der bisherigen Kolonialpolitik bedeutend erleichtert; denn es konnte dem Land eine erhebliche Verminderung der in Ostasien verwendeten Streitkräfte und demgemäß auch der Kosten in Aussicht stellen ...

Da aber der Friede mit China die Schwierigkeiten in Hinterindien nicht beseitigte, vielmehr in Anam ein Aufstand ausbrach, zahllose Christen ermordet wurden und der französische General Courcy nur mit Mühe Hue behauptete; da ferner der bedenkliche Stand der Finanzen durch fortgesetzte Steigerung der Ausgaben bei Verminderung der Einnahmen und die trübe Geschäftslage dem Volk immer deutlicher zum Bewußtsein kamen; so ergaben die Wahlen vom 4. Oktober das für die Opportunisten niederschmetternde Resultat, daß 177 konservative und nur 127 republikanische Deputierte gewählt wurden ... Die Republikaner hatten zwar noch die Mehrheit, aber nicht mehr die Opportunisten, da 105 Radikale gewählt waren. Die Lage der Regierung hatte sich also verschlechtert. ...<<

Afrika: König Leopold II. von Belgien erwirbt mit Hilfe des britischen Afrikareisenden Henry Morton Stanley von 1881-85 große Teile des Kongobeckens als persönlichen Besitz.

1882

Deutsches Reich: Am 20. Mai 1882 schließen das Deutsche Reich, Österreich-Ungarn und Italien einen Dreibund (Erweiterung des deutsch-österreichischen Zweibundes), dem 1883 auch Rumänien indirekt beitrifft.

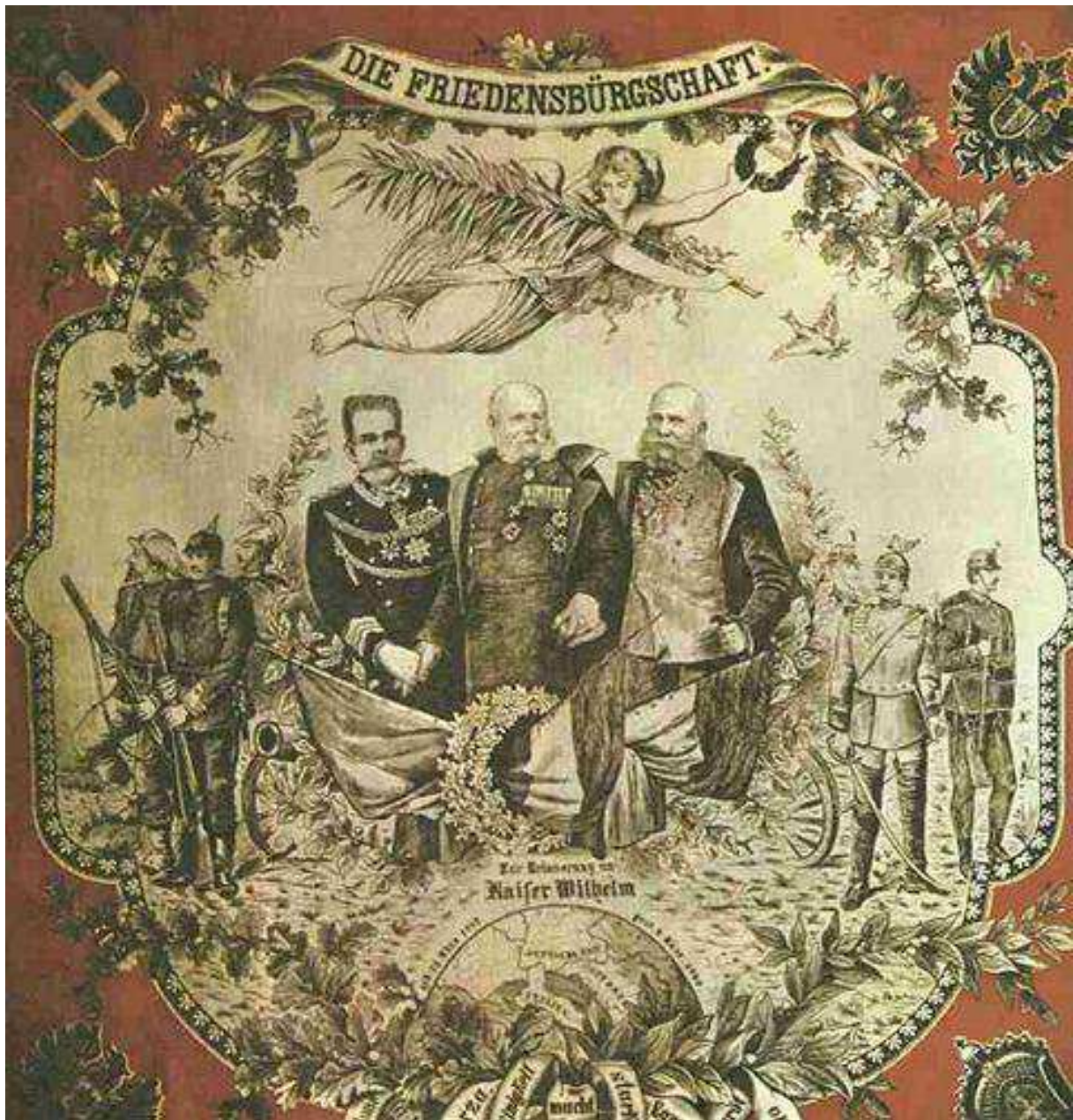


Abb. 42 (x065/324): Die "Friedensbürgerschaft" im Dreibund Italien-Deutschland-Österreich von 1882.

Der Dreibund ist ein geheimes Verteidigungsbündnis zwischen dem Deutschen Reich, Österreich-Ungarn und Italien. Die Bündnispartner verpflichten sich bei einem Angriff von Großmächten zur gegenseitigen Hilfe. Das Bündnis richtet sich in erster Linie gegen Frankreich und gegen Rußland. Der Dreibund verliert nach dem französisch-italienischen Neutralitätsvertrag (1902) an Bedeutung und wird 1914/15 von Italien gekündigt.

Bismarck erklärt im Jahre 1882 vor dem Reichstag (x056/306): >>... Wir (stehen) im Zentrum Europas und (sind) schon infolge unserer geographischen Lage den Koalitionen anderer Mächte vorzugsweise ausgesetzt. ... Wenn ich mir in der auswärtigen Politik irgendein Verdienst beilegen kann, so ist es die Verhinderung einer übermächtigen Koalition gegen Deutschland seit dem Jahre 1871. Meine ganze politische Kunst aber wäre dann vollständig gescheitert ohne die deutsche Militärorganisation ... und ohne den Respekt, den wir einflößen.<<

Bismarck berichtet am 12. Juni 1882 vor dem Reichstag über die staatliche Sozialpolitik (x239/98): >>... Den Vorwurf des Sozialismus möchte ich noch erwähnen. Sozialistisch sind viele Maßregeln, die wir getroffen haben, ... und etwas Sozialismus wird sich der Staat bei unserem Reiche überhaupt angewöhnen müssen.

Wir werden den Bedürfnissen auf dem Gebiet des Sozialismus reformierend entgegenkommen müssen, wenn wir dieselbe Weisheit beobachten wollen, die in Preußen die Stein- und Hardenbergsche Gesetzgebung bezüglich der Emanzipation der Bauern beobachtet hat.

Auch das war Sozialismus, dem einen das Gut zu nehmen, dem andern zu geben. ...<<

Der deutsche Arzt und Bakterienforscher Robert Koch (1843-1910, Mitbegründer der Bakteriologie, erhält 1905 den Nobelpreis für Physiologie oder Medizin) entdeckt im Jahre 1882 den Tuberkel-Bazillus (Erreger der Tuberkulose).

Österreich-Ungarn: Die Tschechen gründen 1882 in Prag ihre 1. tschechische Universität.

Rußland: Nach den rücksichtslosen Judenverfolgungen in Rußland (1881/82) gründet Leo Pinsker (1821-1891, jüdischer Arzt und Journalist, Pionier des Zionismus) im Jahre 1882 mit anderen russischen Juden die jüdisch nationalistische Bewegung "Liebhaber Zions" und fordert erstmalig die Rückkehr der Juden nach Palästina. Im selben Jahr fliehen bereits ca. 24.000 russische Juden nach Palästina und gründen dort die ersten jüdischen Siedlungen.

Leo Pinsker schreibt damals über den Antisemitismus in Rußland (x043/298): >>... Für die Einheimischen ist der Jude ein Fremder, für die Seßhaften ein Vagabund, für die Wohlhabenden ein Bettler, für die Armen ein Millionär und Ausbeuter, für den Bürger ein Mensch ohne Vaterland und für alle Gesellschaftsklassen ein verhaßter Konkurrent.<<

Der russische Lehrer und Schriftsteller Moses Leib Lilienblum (1843-1910, Mitbegründer der jüdisch nationalistischen Bewegung "Liebhaber Zions") schreibt nach dem Pogrom von Odessa (x043/301): >>... Warum sollen wir Fremde in fremden Ländern sein, wenn das Land unserer Vorfäter auf dem Antlitz der Erde noch nicht vergessen, zwar öde, aber fähig ist, unser Volk aufzunehmen?

Wir müssen viel Land und zahllose Grundstücke kaufen und sie langsam besiedeln.<<

In einem Aufruf der jüdisch nationalistischen Bewegung "Liebhaber Zions" im Jahre 1882 heißt es (x043/301): >>... Überall werden wir abgewiesen, überall hinausgedrängt, man hält uns für Fremde.

Ist wirklich alle Hoffnung verloren?

O nein, Judäa soll sich wieder erheben!

Unser eigenes Leben soll ein Beispiel für unser Volk sein. Laßt uns das Leben in fremden Ländern aufgeben und uns im Lande unserer Vorfäter auf festen Boden stellen. Laßt uns zu Schaufel und Pflug greifen. Wir Gebildeten müssen die Helden sein, die an der Spitze des Volkes in den Kampf ziehen.<<

Serbien: Serbien (seit mehreren Jahrhunderten bis 1877 ein Vasallenstaat des Osmanischen Reiches) proklamiert im Jahre 1882 ein Königreich.

Nach dem Rückzug des Osmanischen Reiches übernimmt der Balkanstaat Serbien allmählich eine führende Rolle. Die radikalen serbischen Nationalisten (unter Führung des großserbischen Geheimbundes der Omladina-Bewegung, die 1848 von serbischen Studenten in Preßburg als Verein "Serbische Jugend" gegründet wird) stellen schnell die erforderlichen Kontakte mit den slawischen Kroaten und den Bosniern in Österreich-Ungarn her. Der serbische Geheimbund Omladina plant mittel- bzw. langfristig die gewaltsame Befreiung aller Südslawen und die Errichtung eines großen Slawenreiches unter serbischer Führung (sog. "Jugoslawismus").

Frankreich: Im Jahre 1882 wird in Frankreich die Schulpflicht für alle Kinder eingeführt.

Jules Ferry (1832-1893, 1880-81 und 1883-85 französischer Ministerpräsident) schreibt im Jahre 1882 über die Zukunft des französischen Kolonialreiches (x239/174): >>Sollte bei-

spielsweise die französische Flagge in Tongking (Französisch-Indochina) eingeholt werden, wie verschiedentlich vorgeschlagen wird, so würden Deutschland oder Spanien dort unverzüglich an unsere Stelle treten.

Die Konkurrenz zwischen den Nationen wird immer heftiger im Streit um diese weit entfernten Absatzmärkte, diese Niederlassungen an den Toren zur Barbarei, welche ein sicherer Instinkt dem alten Europa als Brückenköpfe der Zivilisation und als Wege in die Zukunft anweist.

Die Bedürfnisse einer ständig wachsenden industriellen Produktion, die zur Vergrößerung gezwungen ist, will sie nicht zum Tode verurteilt sein; die Suche nach unerschlossenen Märkten; ... die Wissenschaft, welche die äußersten Enden der Erde in wenige Stunden Entfernung von London, Berlin oder Paris rückt; die sichtbaren Fortschritte der europäischen Gesellschaft und der Friedensidee; all dies drängt die zivilisierten Nationen dazu, ihre alten Rivalitäten auf das ausgedehntere und fruchtbare Feld weit entfernter Unternehmungen zu verlagern.

Ist dies der Augenblick, an dem Frankreich heimkehren, sich in sich selbst zurückziehen, sich auf eine Politik der Seßhaftigkeit ... beschränken kann – eine Politik, die im nächsten Jahrhundert für die zur Unterlegenheit verurteilten oder vom Niedergang bedrohten Völker kennzeichnend sein wird?

Wir ersehnen für Frankreich eine andere Bestimmung. ...<<

Der deutsche Journalist und Autor Gabor Steingart schreibt später über die Folgen des Imperialismus (x281/34-35): >>... Der Weltkrieg um Wohlstand hatte begonnen, lange bevor die Militärs der europäischen Länder sich für den Ersten Weltkrieg in Stellung brachten.

Niemand bemerkte zunächst das herannahende Unheil. Daß schon bald 15 Millionen Europäer auf den Schlachtfeldern liegen würden, schien den Zeitgenossen ganz und gar undenkbar.

Die Machtübernahme in den Kolonien streichelte die Seele und füllte vielerorts auch ihre Schatztruhen. Sie hatten ohne allzu große Mühen und Kosten etwa ein Viertel des Erdballs neu aufgeteilt. Der Wohlstand im Westen stieg, der Welthandel erlebte seine vorläufige Blüte. Die Tonnage der Handelsschiffe hatte sich von 1850-1875 vervierfacht und stieg in den folgenden vier Jahrzehnten nochmals um das Doppelte. Ein kraftvolles Europa war auf dem Zenit seiner Macht und seines Ansehens in der Welt angekommen. ...

Die Imperialisten der ersten Stunde kannten keine Scham. Sie kamen als Besatzer und Protektorsverwalter, als Förderer ihrer heimischen Wirtschaft und kühl kalkulierende Zerstörer all dessen, was dabei hinderlich war. Auf kulturelle Traditionen und Menschenleben wurde keine allzu große Rücksicht genommen, der Imperialist war ein Angreifer aus Überzeugung, der Mitleid als Ausdruck von Willensschwäche empfand. "Der Kapitalismus bringt den Krieg wie die Regenwolke den Sturm", sagte der französische Sozialist Jean Jaurès. ...<<

Großbritannien: Die englische Zeitung "Morning Advertiser" berichtet im Jahre 1882 (x239/159, x237/187): >>Deutschland nimmt jetzt eine gebietende Stelle in Europa ein, welche Frankreich zu erlangen stets bemüht war und auch eine kurze Zeit innehatte.

Mit jedem Jahr ist unter Bismarcks wachsender Führung die Stellung Deutschlands fester und sicherer geworden, und sein definitives Übergewicht darf jetzt als gesichert betrachtet werden. Das Bündnis mit Österreich-Ungarn ... legt ... gegenwärtig in die Hände des Fürsten Bismarck eine Macht, die so groß ist, daß keine denkbare Kombination anderer europäischer Staaten dieselbe erschüttern kann.

Es kann nicht bezweifelt werden, daß der Einfluß des Fürsten Bismarck und das Ansehen Deutschlands gegenwärtig die großen Faktoren in der Bestimmung der Politik Europas sind und daß dieser Einfluß und dieses Ansehen für die Aufrechterhaltung des Friedens ausgeübt worden sind und ferner ausgeübt werden. ...<<

>>... Es ist merkwürdig, ... wie, wenn immer irgendeine Schwierigkeit in Europa entsteht, die Augen aller Leute auf Bismarck gerichtet sind.

Wie denkt er über die Sache? Was wird er tun? Für wen wird er Partei ergreifen?

Das sind die allgemeinen Fragen. Und in sehr kurzer Zeit folgen diesen Fragen des Publikums Fragen ähnlicher Art seitens der auswärtigen Minister Europas, welche ihre Vertreter in Berlin anweisen, wenn möglich, Fürst Bismarcks Ansichten über die Sache zu ermitteln.

Berlin ist somit der Mittelpunkt des diplomatischen Verkehrs geworden. ...<<

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Großbritanniens von 1882-1886 (x807/835-838): >>(Großbritannien) ... In der am 7. Februar 1882 eröffneten Session des Parlaments wollte Gladstone vor allem eine Reform der Geschäftsordnung des Unterhauses durchsetzen, welche dem Unwesen des Obstruktionismus, durch das die irischen Abgeordneten ein fast vollständiges Stocken der englischen Gesetzgebung herbeigeführt hatten, ein Ende machen sollte. Zu diesem Zweck beabsichtigte er, den bisher in England unbekanntem Schluß der Debatte einzuführen, kam aber während der ganzen Sommersession nicht dazu, die Annahme der von ihm beantragten Resolutionen durchzusetzen. ...

Die Zustände Irlands nahmen die Aufmerksamkeit des Parlaments auch noch nach anderer Richtung hin in Anspruch. Die Zwangsgesetze des vorigen Jahres, mit denen die radikalen Mitglieder der Regierung ohnehin niemals vollkommen einverstanden gewesen waren, erwiesen sich immer mehr als erfolglos, immer neue Verbrechen kamen vor und blieben unentdeckt, von Amerika flossen den Agitatoren reiche Mittel zu; Schreckenstaten, wie der Brand in den Albert Docks in England und die Dynamitexplosion zu Athlone in der Grafschaft Roscommon, zeigten, daß auch die Fenier sich wieder regten; offen kündeten ihre Führer, wie O'Donovan Rossa, der Regierung und allen Engländern den Vernichtungskrieg an.

Unter diesen Umständen wurden mit den verhafteten Führern der Iren von dem radikalen Handelsminister Chamberlain Unterhandlungen über eine Verständigung angeknüpft, von denen auch Gladstone wußte.

Die Führer der Iren stellten eine Zurückziehung des No rent-Manifestes und die Geltendmachung ihres Einflusses zur Herstellung der Gesetzlichkeit in Irland in Aussicht, wenn die Regierung die Entlassung der Gefangenen verfüge und neue agrarische Reformmaßregeln ergreife. Daraufhin wurden im Lauf des Mai fast alle Verhafteten in Freiheit gesetzt; nur diejenigen, welche eines agrarischen Verbrechens verdächtig waren, blieben in Haft. ...

Die revolutionären Elemente der irischen Agitationspartei wollten von keinem Ausgleich mit der Regierung etwas wissen und suchten deshalb die Versöhnung der Führer der Homerulers mit Gladstone zu hintertreiben. Aus ihren Kreisen muß die Schreckenstat vom 7. Mai, die Ermordung des neuen Obersekretärs Lord Cavendish und seines Unterstaatssekretärs Burke in Dublin, hervorgegangen sein. Die Urheber des Attentates erreichten ihren Zweck. Vergebens sprachen Parnell und andere Führer der Landliga ihren Abscheu vor der Mordtat aus; die öffentliche Meinung erheischte gebieterisch die strengsten Maßregeln gegen die unheimlichen Verschwörer, welche Irland unsicher machten.

Am 11. Mai brachte der Minister des Inneren ... eine neue irische Zwangsbill im Unterhaus ein, welche der Polizei erhöhte Vollmachten für Verhaftungen und Haussuchungen gewährte, ein summarisches Verfahren zur Auflösung geheimer Verbindungen und Versammlungen sowie zur Unterdrückung verbotener Zeitschriften einführte, Ausnahmegerichte, die für gewisse Distrikte des Landes ohne Zuziehung von Geschworenen ein Urteil fällen konnten, einsetzte und in gewissen Bezirken des Landes die gesamte Bevölkerung für den Ersatz böswilliger Beschädigungen, deren Urheber nicht entdeckt werden konnten, haftbar machte.

Dieses Gesetz, das nach sehr in die Länge gezogenen Debatten im Juli angenommen wurde, vereitelte alle Verständigungsversuche mit den Anhängern Parnells. Nichtsdestoweniger hielt die Regierung ihr Versprechen und legte am 15. Mai eine Bill vor, welche die allmähliche Tilgung der Pachtrückstände, die den Hauptgegenstand des Haders zwischen Grundbesitzern und Pächtern in Irland bildeten, mit Hilfe von Beiträgen des Staates, und indem sie auch den

Grundherren gewisse Opfer auferlegte, herbeiführen sollte. Diese Bill ging im Unterhaus am 22. Juli, bei den Lords, wo sie von Salisbury heftig bekämpft wurde, erst am 8. August durch.

...

In Ägypten war es schon 1881 zu einer Erhebung der Militärpartei unter Arabi Pascha gekommen, die am Anfang des Jahres 1882 den schwachen Khedive vollständig beherrschte und eine nationale, gegen die Einmischung der Fremden in Ägypten sich richtende Tendenz annahm.

So kam es am 11. Juni in Alexandria zu einem von den Behörden erst spät unterdrückten Aufstand, bei dem gegen 100 Europäer ermordet und der britische Konsul verwundet wurde.

Eine in Konstantinopel zusammengetretene Konferenz der Botschafter der Großmächte beschloß darauf am 7. Juli, die Pforte zu einer bewaffneten Intervention in Ägypten unter bestimmten Bedingungen einzuladen. Ehe aber der Sultan sich über diesen Beschluß erklärte, war England wegen der Befestigungsarbeiten, die Arabi in Alexandria vornehmen ließ, auf eigene Faust eingeschritten.

Am 11. Juli eröffnete Sir Beauchamp Seymour, der Admiral des englischen Geschwaders, das Bombardement auf die Forts von Alexandria, das von Arabi am 13. Juli geräumt und nach seinem Abzug von dem Pöbel in Brand gesteckt und geplündert wurde. Darauf landeten die Engländer, besetzten Alexandria und begannen gegen den sich zurückziehenden Arabi einen förmlichen Feldzug, für den das Parlament am 28. Juli einen Kredit bewilligte.

Unter Führung von Sir Garnet Wolseley und unter Mitwirkung indischer Truppen unter General Macpherson wurden am 13. September die Erdwerke Arabis bei Tel el Kebir erstürmt und sein Heer gänzlich zerstreut; der Pascha floh nach Kairo und wurde am 15. September gefangen genommen. Im Oktober kehrte die Hauptmasse der englischen Armee unter Wolseley in die Heimat zurück; nur ein Korps von 12.000 Mann blieb in Ägypten.

Es konnte nicht fehlen, daß der glänzende Erfolg einer so energischen auswärtigen Politik Gladstones, wie man sie ihm kaum zugetraut hätte, auch die Stellung der Regierung im Innern stärkte. ...

Die von Gladstone beantragten Resolutionen, welche den Debattenschluß einführten, strenge Maßregeln gegen die Obstruktionisten trafen und die Einsetzung ständiger Kommissionen des Hauses nach festländischem Muster ermöglichten, wurden trotz des Widerstandes der Konservativen und der Iren mit einigen Abänderungen angenommen, und am 2. Dezember konnte nach diesem großen Erfolg der Regierung die außerordentliche Session des Parlaments geschlossen werden. ...

Die irische Frage gestaltete sich im Jahre 1883 nicht günstiger. Dynamitattentate in London, Liverpool, Glasgow und anderen Orten zeigten der englischen Gesellschaft immer aufs neue die entsetzlichen Gefahren, die ihr von einer Bande gewissenloser, zu allem entschlossener Verschwörer bereitet wurden, und gegen die auch das am 10. April beschlossene strenge Gesetz über die Fabrikation und den Gebrauch von Sprengstoffen keine ausreichende Sicherheit gewährte.

Die Ermordung des Kronzeugen Carey, der in einem Prozeß gegen irische Verschwörer zu Gunsten der Regierung ausgesagt hatte, auf einem britischen Dampfer angesichts der Küste Afrikas (30. Juli), wohin man ihn hatte in Sicherheit bringen wollen, zeigte in erschreckender Weise, wie zuverlässig die Organisation dieser Verschwörer war und die fortdauernden, durch keine Strenge zu unterdrückenden Verbrechen in Irland wiesen die öffentliche Meinung wieder und wieder auf diese blutende Wunde im britischen Staatskörper hin.

Vor allem aber offenbarte sich die Schwäche der Regierung in ihrer auswärtigen Politik. Nach den energischen Anläufen des Vorjahres hatte Gladstone zwar begonnen, sich in Ägypten häuslich einzurichten, die französische Mitwirkung an der Finanzkontrolle beseitigt (Januar 1883), durch Lord Dufferin eine konstitutionelle Verfassung ausarbeiten lassen, englische Be-

amte und Offiziere dem Khedive zur Seite gestellt.

Aber an Klarheit und Energie ermangelte es der britischen Regierung hier durchaus. Indem sie weder von einer definitiven Einverleibung Ägyptens oder der Errichtung einer britischen Schutzherrschaft daselbst noch von der Zurückziehung ihrer Armee aus dem Nilland etwas wissen wollte, machte sie es keiner Partei im Land recht und fand bei keiner europäischen Regierung Unterstützung für ihr Verhalten.

Vor allem aber erwuchs ihr aus dem Sudan eine Gefahr, der sie sich nicht gewachsen zeigte. In dieser 1870 in Ägypten einverleibten Provinz Zentralafrikas war schon im Jahre 1882 eine zugleich religiöse und nationale Bewegung ausgebrochen, an deren Spitze sich der Mahdi (Prophet) Mohammed Achmed stellte.

Dieser Aufstand machte die größten Fortschritte; die ihm entgegengesandte, von englischen Offizieren begleitete und von dem Engländer Hicks Pascha befehligte Armee erlitt am 3. November 1883 eine vernichtende Niederlage, die den Verlust des ganzen Landes südlich vom ersten Katarakt (Wasserfall) des Nils herbeiführte.

Dem gegenüber beschloß die britische Regierung die Räumung des Sudan und die Preisgebung dieses ganzen weiten Gebietes an den religiösen Fanatismus des Mahdi. Als dieser Entschluß in Großbritannien die lebhafteste Entrüstung in weiten Kreisen des Volkes hervorrief, verstand sich Gladstone zwar dazu, im Januar 1884 den General Gordon nach Ägypten zu entsenden, welchen der Khedive zum Generalgouverneur des Sudan ernannte, unterstützte denselben aber mit Geld und Truppen nur in ganz unzulänglicher Weise.

So kam es, daß die Dinge sich hier immer ungünstiger entwickelten. Zwar wurde Suakin von den Engländern behauptet; aber ein ägyptisches Korps unter Baker Pascha wurde im Februar von den Arabern fast ganz vernichtet, und im April 1884 war Khartum, wo Gordon sich festgesetzt hatte, von den Truppen des Mahdi auf allen Seiten umschlossen.

Nun wurde zwar im Sommer Lord Wolseley abermals nach Ägypten geschickt; aber trotz der immer dringenden Hilferufe Gordons nahmen die ins Werk gesetzten überaus umständlichen Unternehmungen zu seinem Entsatz nur einen sehr langsamen Fortgang, und als endlich die englischen Truppen Ende Januar 1885 bis in die Nähe Khartums vorgedrungen waren, war es zu spät: die Stadt war von den Scharen des Mahdi am 26. Januar unter entsetzlichem Gemetzel eingenommen, Gordon durch Verrat ermordet.

Nun erhob sich zwar in England ein Schrei der Entrüstung, und Wolseley bereitete einen Rahezug nach Khartum vor, den zu ermöglichen sogar ein kostspieliger Eisenbahnbau von Suakin nach Berber begonnen wurde; aber inzwischen traten andere auswärtige Verwickelungen ein, welche sich der Verwirklichung dieser Absichten entgegenstellten.

Im Mai 1885 wurde der Angriff gegen den Mahdi, für dessen Vorbereitung Millionen ausgegeben waren, aufgegeben, und im Juli war die definitive Räumung des Sudan durchgeführt.

Inzwischen war Großbritannien anderen Konflikten mit Deutschland und Rußland kaum entgangen. Den deutschen Kolonialbestrebungen, wie sie in den Jahren 1884 und 1885 in Afrika und Australien hervortraten, hatte die Eifersucht Gladstones und Granvilles Schwierigkeiten mancherlei Art zu bereiten versucht und dadurch eine sehr gereizte Stimmung der deutschen Regierung hervorgerufen, die in den vom Fürsten Bismarck veröffentlichten Weißbüchern und in den Reichstagsreden desselben deutlich zu Tage trat.

Schließlich aber hatte dann England doch auf der ganzen Linie zurückweichen und schon 1884 die deutschen Erwerbungen an der afrikanischen West- und Ostküste anerkennen sowie im nächsten Jahr sich zum Abschluß einer Konvention verstehen müssen, durch welche die Osthälfte Neuguineas zwischen Deutschland und Großbritannien geteilt wurde.

Mit Rußland war man wegen der Frage der Regulierung der Grenzen zwischen Afghanistan und den letzten russischen Erwerbungen in Zentralasien zu Anfang des Jahres 1885 in die ernstesten Differenzen geraten, die einen Krieg zwischen beiden Mächten befürchten ließen.

Schon hatte Großbritannien die Armeereserve einberufen (27. März) und einen Kredit von 11 Millionen Pfund Sterling beim Unterhaus beantragt, da kam es im Mai durch die Nachgiebigkeit Gladstones zu einem Abkommen, dessen definitiver Abschluß sich freilich noch monatelang hinzog.

Die diplomatische Isolierung Englands wirkte auf die Ordnung der Verhältnisse in Ägypten sehr ungünstig ein. Hier waren insbesondere die Finanzen durch die Kosten der englischen Okkupation und der Bekämpfung des Aufstandes vollkommen zerrüttete. Ein Versuch, durch eine Reduktion der Zinsen der ägyptischen Schuld Abhilfe zu schaffen, schlug fehl; Großbritannien bedurfte dazu der Zustimmung der Großmächte, aber eine Londoner Konferenz, welche dieselbe erteilen sollte, verlief ergebnislos und mußte am 2. August 1884 geschlossen werden.

Erst im März 1885 kam es zu einem Abkommen, in dem die Großmächte eine neue ägyptische Anleihe von 9 Millionen Pfund Sterling garantierten; aber auch dieses Ergebnis wurde nur durch die Nachgiebigkeit Gladstones erreicht, indem durch die Errichtung einer internationalen Schuldentilgungskasse die Finanzkontrolle der Großmächte in Ägypten, wenn auch nicht dem Namen, so doch der Sache nach wiederhergestellt wurde.

... Die liberale Regierung ... erlitt am 9. Juni 1885 bei der Beratung über das Einnahmebudget eine Niederlage und reichte ihre Entlassung ein. Nach einer 14tägigen Ministerkrise bildete Lord Salisbury eine neue konservative Regierung ...

Diese neue Regierung gab der auswärtigen Politik eine andere Richtung. Sie näherte sich Deutschland, glich die Streitigkeiten mit Rußland durch den Abschluß einer Konvention vom 10. September 1885 aus und ging insbesondere energisch in Hinterindien vor, wo Frankreich durch die Erwerbung Tongkings seinen Einfluß beträchtlich erweitert hatte.

Infolge gewisser Rechtsverletzungen, welche sich der König Thibau von Birma gegen englische Gesellschaften in Indien erlaubt hatte, wurde ein Feldzug gegen denselben begonnen, der anfangs ebenso schnell wie glücklich verlief.

Am 18. November trat General Prendergast denselben an; am 28. November wurde Mandalai, die Hauptstadt Birmas, besetzt und der König gefangen genommen; am 1. Januar 1886 verkündete der Vizekönig von Indien die Einverleibung Birmas in das indobritische Reich.

Freilich ergab sich dann, daß mit dem Sturz Thibaus Birma noch nicht völlig erobert war. Vielmehr mußten die Engländer noch lange mit dem Widerstand der Eingeborenen kämpfen.

... In Irland war die Bildung der konservativen Regierung (im Juli 1886) das Signal zu neuen Unruhen gewesen. Den ganzen August und September hindurch währten in Belfast blutige Kämpfe zwischen den Katholiken und den protestantischen Orangisten, die nur durch das Aufgebot bedeutender polizeilicher und militärischer Machtmittel von der Regierung beschwichtigt werden konnten. In allen Teilen des Landes erneuerten sich die agrarischen Verbrechen, und die Führer der Nationalliga, Dillon und O'Brien, durchzogen im Spätherbst das Land, um in aufrührerischen Reden die Regierung zu bekämpfen.

Der "neue Feldzugsplan", den sie verkündeten, bestand darin, daß Vertrauensmänner der Landliga nach eigenem Ermessen die Reduktion der Pachtzinsen vornehmen sollten; verweigerten die Grundbesitzer ihre Zustimmung, so sollten die Pächter den Grundbesitzern überhaupt nichts zahlen, den ermäßigten Zins aber an jene Vertrauensmänner entrichten.

Indessen die Regierung ließ es dem gegenüber an Energie nicht fehlen ... Während sie einerseits durch zweckmäßige Polizeimaßregeln den agrarischen Verbrechen vorzubeugen suchte, schritt sie andererseits gegen Dillon und O'Brien auf Grund eines aus dem 14. Jahrhundert stammenden Gesetzes wegen Verschwörung ein und erwirkte ihre Verurteilung durch den obersten Gerichtshof in Dublin. ...<<

USA: Ab 1882 verbietet die US-Regierung die Einwanderung von Chinesen. Später setzen die US-Einwanderungsbehörden Höchstzahlen für jedes Herkunftsland fest.